

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1820

17.1.1820 (Nr. 17)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 17.

Montag, den 17. Jan.

1820.

Deutsche freie Städte. (Frankfurt. Hamburg.) — Sachsen-Weimar. (Jena.) — Württemberg. (Rede des Königs bei Eröffnung der Ständeversammlung.) — Frankreich. — Italien. — Oestreich. — Preussen. (Vonn. Cleve.) — Rußland. — Amerika. (Vortragschaft des Präsidenten der vereinigten nordamerikanischen Staaten an den Kongress.)

Deutsche freie Städte.

Frankfurt, den 15. Jan. In Folge des königl. preuß. Kabinettsbefehls, vom 31. Dez. v. J., sind wir seit zwei Tagen ohne Nachrichten aus den Niederlanden.

Hamburg, den 11. Jan. Die Kälte hat diesen Morgen hier 19 Grad Reaumur (in der Nacht an 21) erreicht, und scheint noch nicht nachlassen zu wollen. — Die Kopenhagener und die schwedische Post sind ausgeblieben.

Sachsen-Weimar.

Jena, den 10. Jan. Hier ist nachstehende Bekanntmachung erschienen: „Durch ein höchstes Rescript der durchlauchtigsten Herren Erhalter der hiesigen Gesammt-Universität vom 13. und 21. d. M., ist in Rücksicht der von Seite des durchlauchtigsten deutschen Bundes unterm 20. Sept. d. J. nunmehr provisorisch erfolgten Festsetzung der allgemeinen Anordnungen, das deutsche Universitätswesen betreffend, die früher angeordnete interimistische Maßregel, nach welcher zur Aufnahme ausländischer Studirender auf der hiesigen Gesammt-Universität die Beibringung einer besondern Erlaubniß von ihrer Regierung erforderlich seyn sollte, wieder zurückgenommen, und dafür angeordnet worden, daß die durch den Bundestagsbeschluß selbst als genügend anerkannten Verfügungen der akademischen Disziplinargesetze vom Jahr 1817, §. 6 und 7, wonach nur solche Studirende zur Immatrikulation zugelassen, welche durch ein Zeugniß über ihr Wohlverhalten in frühern Verhältnissen als der Aufnahme würdig sich ausweisen können, wieder in Wirksamkeit treten sollen. Wir machen dies zur Nachricht und Nachachtung für alle diejenigen, welche es betrifft, hierdurch öffentlich bekannt. Jena, den 29. Dez. 1819. Prorektor und Professor der großherzogl. herzogl. sächsischen Gesammt-Universität daselbst.“

Württemberg.

Stuttgart, den 16. Jan. Rede Sr. Maj. des Königs bei der gestrigen Eröffnung der

Ständeversammlung: Durchlauchtigste, Hochgeborne, Edle, Ehrwürdige, Liebe Gemeyne! Mit freudiger Empfindung sehe Ich heute zum erstenmale, nach glücklich hergestellter Verfassung, Meine treuen Stände um Mich versammelt, berufen, das Wohl des Landes mit Mir zu berathen. Ich komme ihnen mit dem Gefühle des Vertrauens entgegen, welches Mich mit Meinen Württembergern vereinigt. Mit innigem Wohlgefallen habe Ich nach dem Abschluß des Verfassungsvertrags aus allen Theilen des Landes vernommen, daß jenes Gefühl durch die Gesinnungen der treuesten Anhänglichkeit und Liebe erwiedert wird; sie sind in Meiner Gegenwart überall auf die herzlichste Weise ausgesprochen worden. Dieser Geist der Einigkeit und des Vertrauens bürgt für den glüklichen Erfolg ihrer Berathungen. Sie werden die Gegenstände derselben, stets von wahrer Vaterlandsliebe befeelt, mit ruhiger Unbefangtheit, mit Beachtung aller gegebenen Verhältnisse prüfen; Ich werde ihnen, zum Wohl des Vaterlandes führenden Bitten und Wünschen immer geneigtes Gehör schenken und bei Meinen Entschliessungen nur das Glük Meines Volkes vor Augen haben. Meine Minister sind beauftragt, ihnen verschiedene Gesetzesentwürfe mitzutheilen, und sie bei einigen andern wichtigen Landesangelegenheiten, namentlich wegen Festsetzung der Schuldenabtheilung in den neu erworbenen Landen, zu vorberathender Mitwirkung aufzufordern. Sie werden, wie Ich hoffe, die Lage unserer Finanzen Vergleichungsweise nicht ohne Befriedigung näher kennen lernen, und mit Veruhigung wahrnehmen, daß Meine Bemühungen, den Staatskredit zu erhalten und zu beleben, mit einem gütigen Erfolge belohnt worden sind. Nach einer langen Reihe von Kriegsjahren, nach einem beispiellosen Mangel, und jetzt, bei einem Ueberfluß, der für die Grundbesitzer drückend wird, erfordern die öffentlichen Lasten immer noch bedeutende Opfer. Sparsamkeit in allen Zweigen der Staatsverwaltung wird immer ein Hauptgrundsatz Meiner Regierung seyn; Ich halte es für Regentspflicht, mit eigenem Beispiele voranzugehen; aber weise Sparsamkeit kann nicht mit einemmale bedeutend einwirken; sie muß bestehende Ver-

pflichtungen ehren; sie darf für das öffentliche Wohl nicht nachtheiliger werden, als die Last selbst, die gehoben werden soll. Die befriedigende Auflösung dieser wichtigen Aufgabe wird mehr das Werk der Folgezeit, als das der Gegenwart seyn; in welcher Rücksicht ihnen auch zunächst die Verwilligung der Abgaben nur für das laufende Finanzjahr wird angeschlossen werden. Das bestehende Ergänzungssystem des Heeres, dessen wohlthätige Folgen sich schon jetzt erfreulich entwickeln, macht eine theilweise jährliche Erneuerung desselben nothwendig. Der Kriegsminister wird Meine Anträge hierüber an sie bringen. Sie sind gegründet auf die Forderungen der Würde und der Selbstständigkeit des Staats; sie sind es insbesondere auf die Verpflichtungen, die Wir, als deutschem Bundesfürsten, obliegen; Verbindlichkeiten, die Ich, gleich jeder andern, mit treuer Redlichkeit erfüllen werde. Eine gleichförmigere und darum gerechtere Vertheilung der öffentlichen Abgaben ist in Württemberg ein dringendes und tiefgefühltes Bedürfnis, zugleich aber auch eine der schwierigsten Aufgaben. Ich vertraue ihren Einsichten und ihrem patriotischen Eifer, daß sie dieser wichtigen Angelegenheit ihre besondere Aufmerksamkeit widmen werden. Als nächsten Gegenstand ihrer Thätigkeit sehe Ich die Abfassung ihrer eigenen Geschäftsordnung an. Ich wünsche, daß sie durch eine angemessene Einleitung sich bald in den Stand gesetzt sehen, Mir den Entwurf derselben zu landesherrlicher Genehmigung vorzulegen, damit sodann durch einen geordneten Gang ihre Arbeiten um so mehr befördert werden. Mögen diese von dem Geiste unserer Verfassung, dem Geiste der Liebe und des Vertrauens geleitet werden! Dann werden sie das schöne Beispiel einer Versammlung geben, die sich der Regierung nicht entgegenstellt, als ob verschiedene Interessen zu bekämpfen wären, sondern, nach dem frommen Sinne der alten Zeit, mit ihrem Landesfürsten zusammentritt, traulich zu berathen, was die Umstände und des Volkes Wohl erfordern, und nach freundlicher Uebereinkunft dann heimkehrt, belohnt durch die Zufriedenheit ihres Regenten, freudig aufgenommen von ihren Mitbürgern, dankbar begrüßt von allen Zeitgenossen. Dann handeln sie ihrem heiligen Berufe treu und in dem Sinne des Eides, den sie jetzt in Meine Hände abgelegt haben, dem Sinne, der auch der Meinige ist, der das Wohl des Königs von dem des Vaterlandes nie trennt. Dann endlich werde Ich Meinen höchsten Wunsch erreicht sehen; Ich werde eines glücklichen Volkes beglückter Vater seyn." — Die Königl. Rede wurde durch den Präsidenten der ersten Kammer, Fürsten von Hohenlohe-Dehringen, erwiedert.

Frankreich.

Paris, den 13. Jan. Der König hat gestern Nachmittag das Conseil der Minister präsidirt. Graf Decazes und Hr. Deferre, der, wie jener, krank gewesen, und noch nicht völlig hergestellt ist, waren nicht gegenwärtig.

Das heutige Journal des Debats will wissen, Hr. Granie de Beauregard, obgleich von dem Assisenricht zu Gand freigesprochen, sey, unmittelbar nach dem Urtheil, wieder nach seinem Gefängnis abgeführt worden, und es scheine, daß er unverzüglich über die Gränze werde gebracht werden.

Gestern standen hier die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 71 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1425 Fr.

Italien.

Der König von Sardinien hat die Grundsteuer um ein Zehentheil heruntergesetzt, und den Abgang in der Staatskasse durch andre leichter zu ertragende Abgaben zu ersetzen beschloffen. — Am 31. Dez. traf die Herzogin von Lucca zu Rom ein. — Um den Handel mit Getreide jeder Art mehr zu beleben, ist die Ausfuhrmauth sowohl im Königreich Neapel als auch in Sizilien neuerlich herabgesetzt worden. — Mit Anfang des Jahres sollten im Neapolitanischen die neuen Münzen von 10 und 5 Torni in Umlauf gesetzt, dagegen eben diese Münzen, die vor dem Jahre 1815 geprägt sind, auf 8 und 4 Torni herabgesetzt werden.

Oesterreich.

Die allg. Zeit. meldet aus Wien vom 9. d.: Die Arbeiten der hier versammelten deutschen Minister machen dem Bernehmen nach rasche Fortschritte, und man glaubt, daß sie vor Ende Februars beendigt seyn dürften. In diesem Augenblick beschäftigt sich der hohe Kongress mit der wichtigen Frage, über welche Gegenstände die Stimmenmehrheit auf dem deutschen Bundestage entscheiden könne. Die Frage über die Publizität der ständischen Verhandlungen soll bereits entschieden seyn. — Ein unverbürgtes Gerücht spricht von Zusammenziehung eines Luslagers bei Pesth in Ungarn, auf künftigen Frühling, welches Se. Maj. der Kaiser und die Erzherzoge mit Ihrer Gegenwart beehren würden.

Preussen.

Vonn, den 10. Jan. Der sich hier in Untersuchung befindende Student Siegel ist seiner gefänglichen Haft entlassen, und ihm bloß das Versprechen abgenommen worden, die Stadt vor Beendigung der Untersuchung nicht zu verlassen.

Das Amtsblatt der Regierung zu Kleve enthält folgende Bekanntmachung, die Zersprengung der Diebsbänden betreffend: „Durch mehrere Kriminal- und polizeiliche Untersuchungen hat sich ergeben, daß das Räuberhandwerk gegenwärtig von den überall verbreiteten sogenannten Rochemer Brüdern, vorzüglich aus Juden, zum Theil aber auch aus Christen bestehend, in folgender Art betrieben wird: die Spione ziehen zuerst unter dem Schutze eines Hausirhandels, als Opici, Porzellanflicker und dergleichen Gewerbe umher, und suchen

auszuforschen, wo eine Beute zu holen ist. Ist dieselbe ausgekundschaftet, so machen sie einem Chef einer Bande (welches mitunter angeessene, häufiger aber doch herumziehende jüdische Handelsleute sind) die Entdeckung. Findet dieser alle Umstände günstig, so läßt er durch seine Gehülfen, zu einer bestimmten Stunde einer Nacht (gewöhnlich wenn kein Mondschein ist) und an einem bestimmten Sammelplatz, von seinen Kochemer Brüdern so viele aufbieten, als zur gewaltsamen Ausföhrung der That nöthig sind. Gleich nach Mitternacht wird auf den Raub losgegangen, und derselbe durch Hülfe von Knebeln und andern Gewaltthatigkeiten ausgeföhrt. Darauf trennen sich die Räuber, und begeben sich Jeder in seine Heimath, und suchen daselbst den Schein anzunehmen, als wären sie in der Nacht gar nicht herausgewesen. Zu dem Verkaufe der so geraubten Sachen findet sich demnächst noch wieder eine andere Klasse der sogenannten Kochemer Brüder, welche vorerst die Hehler machen, und später das gestohlene Gut in ferne Gegenden zum Verkauf verschicken, wo nicht so leicht Nachforschung darnach kommen kann."

R u ß l a n d.

Petersburg, den 25. Dez. Der Großfürst Konstantin tritt heute seine Rückreise nach Warschau an. — Der Finanzminister, wirkliche geheime Rath Gurjew, ist nebst seiner Nachkommenschaft von Sr. Maj. dem Kaiser in den Grafenstand erhoben worden. — Wie es heißt, hat der englische Botschafter am hiesigen Hofe, Lord Cathcart, den Entwurf zu einem neuen Handels-Traktat zwischen Rußland und England nach London gebracht.

A m e r i k a.

Nachstehendes ist der wörtliche Inhalt der vorgestern kurz angezeigten (vom 7. Dez. datirten) Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten, Jakob Monroe, an den zu Washington versammelten Kongreß: „Meine Mitbürger vom Senat und von der Kammer der Repräsentanten! Da die Arbeiten der Wiederaufbauung des Kapitols so weit vorgerückt sind, daß der Kongreß sein altes Sitzungskol wieder einnehmen kann, so bringe ich Ihnen meine aufrichtigen Glückwünsche wegen Ihrer Rückkehr in diesen Saal. In dem ich Ihrer Aufmerksamkeit die verschiedenen Ereignisse vorlege, die seit Ihrer letzten Sitzung statt hätten, bedauere ich, Ihnen erzöhlen zu müssen, daß einige unserer vorzüglichsten Städte durch die ansteckende Seuche gelitten haben, die westlichen Provinzen durch außerordentliche Trockenheit, u. unsere Banken durch ziemlich bedeutende Unordnungen, die dem öffentlichen Kredit auch nachtheilig gewesen sind. Indessen bin ich so glücklich, Ihnen die Versicherung geben zu können, daß der Gesundheitszustand unserer Städte vollkommen hergestellt, daß die Felderzeugnisse, wenn schon weniger überschüssig, als gewöhnlich, nicht nur für unsern Unterhalt, sondern auch zu einer beträchtlichen Ausfuhr ins Ausland zureichen werden, und

endlich, daß die in unsern Zirkulationsmitteln empfundene Unordnung sich vermindert hat, theils durch Anwendung von Mitteln, welche die Ursachen dieser Unordnung an die Hand gaben, theils durch die Wirkung des guten Sinnes und der öffentlichen Tugenden unserer Mitbürger. Nachdem ich den Kongreß am 27. Febr. d. J. benachrichtigt hatte, daß ein freundschaftlicher Vertrag, neue Niederlassungen und neue Gränzen betreffend, in dieser Stadt zwischen den vereinigten Staaten und Spanien geschlossen, und daß er schuldigermaßen von uns ratifizirt worden sey, so mußte ich voll festen Vertrauens seyn, daß er auch von Spanien eben so schnell und mit einem gleichen Verlangen die zwischen beiden Staaten obwaltenden Streitigkeiten zu endigen, würde ratifizirt werden. Dieser Vertrag schien alle Ansprüche zu befriedigen. Die Bürger der vereinigten Staaten hatten seit 20 Jahren beträchtlichen Verlust durch die spanischen Kreuzer erlitten, und waren dafür nicht entschädigt worden. Diese Verluste waren von Spanien in dem mit ihm geschlossenen Vertrag anerkannt, aber die Entschädigung verzögert worden, bis der letzte Vertrag deswegen Vorsehung traf.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung. Zur Unterstützung der armen Einwohner von Liedolsheim, welche durch die letzte Ueberschwemmung beträchtlichen Schaden an ihren Wohnhäusern erlitten, und selbst einen Theil ihrer Lebensmittel, und des jetzt so sehr benötigten Brennholzes verloren haben, sind der unterzeichneten Stelle, außer einer milden von höchster Hand gekommenen reichen Gabe, noch mehrere einzelne Geschenke von edlen Wohlthätern überschikt worden, die ihre Namen nicht genannt haben wollen. Es ist aber die Pflicht der unterzeichneten Stelle, wenigstens die erhaltenen Summen und deren Verwendung öffentlich bekannt zu machen, und hiermit die Anzeige zu verbinden, daß jeder weitere Beitrag dankbar angenommen, und durch die geistlichen und weltlichen Ortsvorgesetzten in Liedolsheim zu keinem andern Zweck, als zur Unterstützung der dortigen Armen und wahrhaft Nothleidenden, verwendet werden wird.

Bis jetzt sind eingegangen:

von S. R. H. D. G. H.	75 fl. 54 fr.
H. P. D.	22 fl. — fr.
G. R. R. R.	5 fl. 24 fr.
Fr. L. R.	2 fl. 42 fr.
St. R.	2 fl. 42 fr.

Summa 108 fl. 42 fr.

über deren Verwendung schon Rechnung gestellt ist, die auf der Amtsregistratur täglich eingesehen werden kann. Karlsruhe, den 15. Jan. 1820. Großherz. Landamt.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

16. Jan.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 18	27 Zoll 6 $\frac{1}{2}$ Linien	11 $\frac{1}{2}$ Grad unter 0	66 Grad	Nordost	wenig heiter, dünnig
Mittags 3	27 Zoll 8 $\frac{1}{2}$ Linien	7 $\frac{1}{2}$ Grad unter 0	62 Grad	Nordost	wenig heiter, dünnig
Nachts 10	27 Zoll 9 $\frac{1}{2}$ Linien	6 $\frac{1}{2}$ Grad unter 0	64 Grad	Nordost	wenig heiter, dünnig

Karlsruhe. [Gasthaus-Versteigerung.] Donnerstag, den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird das Gasthaus zum Darmstädter Hof, mit der ewigen Schildwirthschaftsgerechtigkeit versehen, im Hause selbst nochmals auf Steigerung gesetzt, und dem Letzt- und Meistbietenden, jedoch nicht unter dem Anschlag von 20,000 fl., sogleich definitiv, ohne Ratifikationsvorbehalt, unter folgenden zwei weitem Bedingungen zu eigen zugeschlagen werden:

- 1) Muß Käufer vor dem Zuschlag eine hinlängliche Kaution oder Bürgschaft von 5000 fl. stellen.
- 2) Wird derselbe verbindlich gemacht, die zur Wirthschaft gehörigen Meubles um einen um Tage der Besichtigung durch unparteiische Schätzer zu bestimmenden und 6 Wochen darauf zu zahlenden Preis zu übernehmen.

Karlsruhe, den 4. Jan. 1820.

Großherzogliches Stadtratsreferat.
Obermüller.

Karlsruhe. [Die Bestandbegebung der Restauration im Museum betr.] Da der Bestandafford mit dem jetzigen Restaurateur des Museums mit dem 23. Okt. dieses Jahres zu Ende geht, und diese Restauration von da an auf weitere 6 Jahre in Bestand begeben werden soll, so werden diejenigen, welche geneigt sind, diese Restauration zu übernehmen, aufgefordert, längstens bis zum 1. April dieses Jahres ihre Gebote bei der Kommission des Museums einzureichen, und sich zugleich durch obrigkeitliche Vermögensatteste darüber auszuweisen, daß sie die zur Uebernahme dieser bedeutenden Restauration nöthigen Mittel besitzen.

Die nähern Bedingungen, welche diesem Vertrag zum Grund gelegt werden sollen, können täglich, mit Ausnahme am Sonntag, Morgens zwischen 11 und 12 Uhr, in dem Bibliothekzimmer des Museums eingesehen werden.

Karlsruhe, den 4. Jan. 1820.

Die Kommission des Museums.

Heidelberg. [Früchte-Versteigerung.] Dienstag, den 18. Jan. 1820. Nachmittags 2 Uhr, werden im dahiesigen Gasthaus zum Karlsberg mehrere hundert Malter Früchte von den Recepturen des Ministeriums des Innern, katholischer Kirchensektion, als der Schaffnereien Lobensfeld, Weinheim, Heidelberg, dann der Schul- und Klosterfondsverrechnungen allda, öffentlich versteigert; welches mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß die Proben am Tage der Versteigerung Morgens auf dem Fruchtmarte aufgestellt seyn werden.

Kastatt. [Eichenflößholz-Versteigerung.] Vermöge höherer Genehmigung werden Samstag, den 29. d. M., im hiesigen Stadtwalde, genannt Niedermald, 80 eichene zu Holländer, Bau- und Nutzholz taugliche Flöße, auf dem Plage selbst, in Aufstreich verkauft, und mit der Versteigerung Vormittags um 9 Uhr der Anfang gemacht werden; wobei sich die Liebhaber einfinden können.

Kastatt, den 12. Jan. 1820.

Großherzogliches Oberforstamt.
r. Degenfeld.

Eppingen. [Schulden-Liquidation.] Die Gläubiger der Gantmasse der Martin Wolfs Wittib zu Verlangen haben den 20. Jan. 1820 auf dem Rathhause allda ihre Forderungen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, gehörig zu liquidiren.

Eppingen, den 15. Dez. 1819.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wildens.

Schweizingen. [Ediktalladung.] Philipp Franz von Schweizingen, geboren im Jahr 1758, ist nach erfolgter Erkundigung seit vielen Jahren von hier abwesend, und, nach einer nicht genugsam begründeten Nachricht, im Hospital zu Triest gestorben. Derselbe, wenn er noch am Leben seyn sollte, oder seine etwaigen Leibeserben, werden demnach, auf Verreiben seiner nächsten Verwandten, aufgefordert, sich binnen Jahresfrist, von heute an, daber zu melden, sonst wird er für verstorben erklärt, und über sein in 144 fl. 21 kr. bestehendes Vermögen gesetzlich verfügt werden.

Schweizingen, den 30. Dez. 1819.

Großherzogliches Amt.

Bierordt.

Kenzingen. [Dienst-Antrag.] Bei diesem Bezirksamte sind zwei Akuarsstellen offen, wovon eine mit einem Rechtspraktikanten, die andere mit einem im Registratur- und Rechnungswesen bewanderten Subjekte sogleich besetzt werden soll. Allenfällige Kompetenten belieben sich in Hälde diesfalls zu melden, wo man ihnen sodann die nähern Bedingungen bekannt machen wird.

Kenzingen, den 5. Jan. 1820.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wegel.

Bühl. [Antrag an ledige Chirurgen.] Zwei bis drei ledige Chirurgen, die geschickt im Rasieren sind, werden theils hier, theils in der Nachbarschaft ihr gutes Auskommen finden, und haben die Bewerber diesfalls sich persönlich an das Großherzogl. Physikat zu Bühl zu wenden.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] In einer Provinzialstadt nicht weit von Karlsruhe wird in eine frequente Spezereihandlung ein junger Mensch mit den nöthigen Vorkenntnissen in die Lehre gesucht. Nähere Auskunft giebt das Zeitungs-Komptoir.

Mannheim. [Anzeige.] Meinen hochwuerchenden Gönnern und Freunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meinen Knecht, Peter Weber, der bisher bei meinem Fuhrwesen war, das gewöhnlich jede Woche von hier nach Karlsruhe geht, aus meinen Diensten entlassen habe. Ich erneure dabei die Bitte, auch meinen jetzigen Fuhrleuten, die meine Gutswagen führen, keine verschlossenen Pakete, noch Gelder, mitzugeben, weil ich dafür nicht verantwortlich seyn werde.

Mannheim, den 28. Dez. 1819.

E. F. Müffeler.

Girina

Franz Schmitt Wittwe.